

Am nächsten Morgen versammelte sich die ganze Reisegeellschaft, die in vier verschiedenen Hotels untergebracht worden war, am Grabe des unbekanntes Soldaten, an dem in feierlichem Akt ein Kranz niedergelegt wurde. Der Besichtigung einiger Museen folgte mittags ein von der Regierung gegebenes Essen im Garten des Restaurant Gundel im Stadtwaldchen, bei dem der Presschef des Ministerpräsidenten Ministerialrat Dr. M i l e c z sowie der des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Dr. v. M e n g e l e Ansprachen hielten, die besonders auf den schweren Daseinstampf des durch den sogenannten Friedensvertrag von Trianon zerrissenen Landes Ungarn hinwiesen und mit einem Hoch auf die deutsche Presse und die deutsch-ungarischen Freundschaftsbeziehungen endeten. Den Dank sprach Alfred Hoffmann in herzlichen und begeisterten Worten aus, indem er auf die politischen und menschlichen Gemeinsamkeiten beider Völker hinwies und mit einem Siegesheil auf Ungarn schloß. Am Nachmittag wurde die Reisegeellschaft durch die gerade in Budapest stattfindende Internationale Messe geführt, die eine Verbindung von Mustermesse und Verkaufsmesse darstellt und daher, zumal sie sich im wesentlichen auf ungarische Produkte beschränkte, so recht für einen vorzüglichen Einblick in die ungarische Wirtschaft geeignet war. In Hunderten von Buden konnte man die Erzeugnisse des Weinbaus, der Land- und Viehwirtschaft, des Textilhandwerks, der keramischen Industrie und vieles andere probieren und studieren und genoß so einen übersichtlichen wirtschaftsgeographischen Unterricht.

Der Vormittag des zweiten Tages war dem Besuche einiger Druckereien und Verlagshäuser in Gruppen gewidmet. Dabei wurden die Verlagsdruckereien Athenaeum, Pallas und Studium sowie eine modern eingerichtete Zeitungsdruckerei der Regierungspresse besichtigt, die mit einem neuzeitlichen Reisebüro verbunden ist. Was es hier an sachlichen und druckereitechnischen Dingen zu sehen gab, wird von berufenerer Seite dargestellt werden: einer der Reisetilnehmer, Ulrich Heckel, wird demnächst in »Klimsch's Druckerei-Anzeiger« darüber eingehender berichten. Diese Besichtigungen schlossen mit einem Besuch der kleinen, von der Ungarischen Bibliophilen-Gesellschaft veranstalteten Ausstellung von Reproduktionen alter ungarischer Bucheinbände im Kunstgewerbemuseum (Dir. Julius Bégh), die besonders über die kunstgewerblich hochstehenden Einbände der berühmten Bibliothek des Königs Matthias Corvinus orientierten. Diese Bände erhielten in der Osner Offizin ihr Gewand, in der unter Leitung des Meisters Nagusanus etwa dreißig Miniaturen und Buchbinder arbeiteten. Diese ganz eigenartigen Bucheinbände der Corvina vereinigen den Glanz der Renaissance und die Pracht des Orients. Während der Türken-Herrschaft über den größten Teil von Ungarn (16./17. Jahrhundert) fristen Kunst und Kunsthandwerk ihr Leben nur in den unbefetzten Gebieten des Landes, in Oberungarn und Siebenbürgen. Der barocke Pomp, vereint mit einer eigenartigen orientalisches-ungarischen Note, entfaltet sich auch im Bucheinband. Tyrnau, Preßburg, Ofen, Debreczin und Klausenburg waren die Mittelpunkte dieser kunstgewerblichen Tätigkeit, die mit schönen Proben auf der bibliophilen Ausstellung vertreten waren. Ein mit acht farbigen Tafeln ausgestatteter, in ungarischer Sprache abgefaßter Katalog (Régi Magyar Könyvtárestel Bégh Gyula Szines Rajzaiban. Budapest 1936. 40 S. gr. 8°) gibt die nötigen Erläuterungen.

Den dritten und vierten Tag, den fast alle Reisetilnehmer zu einem Autoausflug nach dem Badeort Lillafüred, der alten Ungarstadt Eger und der großen Landgemeinde Mezökövesd benutzten, verbrachte ich in den Bibliotheken von Budapest, vor allem in der Universitätsbibliothek, in der Bibliothek des Nationalmuseums, der Bibliographischen Zentralstelle und der in ein neues Heim übergesiedelten, prachtvolle alte Schätze bergenden Stadtbibliothek, und im Zusammensein mit den dortigen Berufskollegen. Der vorletzte Tag war einer großen Stadtrundfahrt, die alle Sehenswürdigkeiten, Bauten und Bäder berührte, sowie einer Fahrt auf der Donau nach der alten Schwabensiedlung Budafok mit den Staatlichen Weinkellereien gewidmet. Der letzte Tag, der 19. Mai, galt der Rückreise nach Dresden bzw. Berlin, wo sich die Reisegeellschaft nach dieser eindruckreichen Woche auflöste.

Es sei noch erwähnt, daß einige Mitglieder der Reisegeellschaft zu einem Abendempfang, den Ministerpräsident Gömbös dem Diplomatischen Korps gab, sowie an einem Nachmittag zu einem Empfang in die Deutsche Gesandtschaft eingeladen waren, wo der lebenswürdige Hausherr, Minister von Mackensen, uns mit Leitern der staatlichen ungarischen Pressepolitik und Vertretern der deutschen Presse in Ungarn bekannt machte. Hier fiel mir erfreulicherweise das starke Interesse der Herren der Gesandtschaft an kulturpolitischen Dingen auf, — ganz im Gegensatz zu manchen Erfahrungen in der Vor- und Nachkriegszeit, die man bei den deutschen amtlichen Vertretungen im Auslande gelegentlich machen konnte. Inzwischen haben ja gerade die kulturpolitischen Beziehungen zwi-

schen dem Deutschen Reiche und Ungarn — durch den Besuch des ungarischen Kultusministers Dr. Poman in Berlin und das dabei abgeschlossene Kulturabkommen — einen mächtigen Antriebs erfahren, und es wäre in beiderseitigem Interesse zu begrüßen, wenn die praktische Ausführung des Abkommens vom 27. Mai baldige Früchte zeitigen würde. Weder auf wirtschaftlichem Gebiete noch in kulturellen Angelegenheiten bestehen zwischen Ungarn und dem Deutschen Reiche Gegensätze. Dabei wird die deutsche Kultur meist der gebende Teil sein, wie die Ungarn immer wieder anerkannten, aber auch deutsche Kultur und Wissenschaft können aus Ungarns Land und Volk manche Anregung empfangen. Der kulturelle Austausch, den das Abkommen auf verschiedensten Gebieten vorsieht, sollte jedenfalls rege gefördert werden, und er wird einen erhöhten wirtschaftlichen nach sich ziehen. Dem deutschen Buch- und Zeitschriftenhandel dürften hier noch viele Möglichkeiten offen stehen, die noch nicht völlig ausgeschöpft worden sind. So kann kein ungarischer Gelehrter, der in den meisten Fällen die deutsche Sprache vollständig beherrscht, deutsche Hand- und Lehrbücher und die deutsche Fachzeitschrift entbehren. Das kürzlich erschienene Gesamtverzeichnis der laufenden Zeitschriften an den Budapester Bibliotheken zeigt den starken Anteil der deutschen Zeitschriften, der aber sicher noch erhöht werden könnte. Dank einer großzügig durchgeführten Werbung der ungarischen Reisebüros kommen fast täglich deutsche Reisegeellschaften nach Budapest, um einige Tage das interessante Leben dieser Stadt, die heute noch einen wichtigen Vorposten westlicher Kultur gegen Balkan und Orient bildet, kennenzulernen und einen kurzen Einblick in das Volksleben auf der Puszta und im Gebirge zu gewinnen. Es lohnt sich, an einer solchen Reise teilzunehmen!

Faßt man die Eindrücke dieser Reise kurz zusammen, so muß man sagen, daß der »Reichsverband der deutschen Zeitschriften-Verleger« mit Befriedigung auf den Verlauf seiner ersten Gemeinschaftsfahrt ins Ausland blicken darf und daß jeder einzelne auf seinem Interessengebiet mannigfache Anregung, neben der kurzen Ausspannung von den heimischen Berufssorgen, erhalten hat. Sie war jedenfalls in nationalpolitischem Sinne ein großer Erfolg und weckte bereits den Wunsch zu weiteren Reisen dieser Art. Es mag gestattet sein, mit einigen Anregungen zu schließen, die späteren Fahrten zugute kommen mögen. Die technische Durchführung überlasse man nicht zu sehr dem Reisebüro, das an den sachlichen Zielen einer solchen Studienreise kaum interessiert ist. Es war ungünstig, daß die Geellschaft in vier Hotel-Gruppen aufgeteilt war, die auch die Besichtigungen getrennt durchführten, sodas man nur gelegentlich die anderen Teilnehmer traf und kennenlernen konnte. Man hatte auch kaum Gelegenheit, die ungarischen Zeitschriftenverleger und ihre Blätter kennenzulernen. Es fehlte ein Abend mit einem einführenden Referat über den Stand des ungarischen Zeitschriftenwesens unter Vorlage von Probenummern. Der Verein der Ungarischen Fachblätter hatte die Mainummer seines Organs (A Szaksajtó, Die Fachpresse, Jg. 10, 1936, 5 vom 13. Mai) mit einem lebenswürdigen Begrüßungsartikel dem Besuche der deutschen Kollegen gewidmet und mit einer Bibliographie von etwa 250 ungarischen Fachblättern versehen, aber man hatte es leider veräumt, diese 250 Organe in einem Saale auszustellen und den Interessenten vorzuführen. So erhielt man schließlich doch keinen genügenden Ein- und Überblick über die ungarischen Zeitschriften und mußte sich auf eigenen Wegen, mit Mühe und unvollständig, Kenntnis verschaffen. Von diesem geringen Verfaumnis abgesehen, war die Reise jedoch überaus lehrreich und der Dank aller Teilnehmer gebührt vor allem Herrn Alfred Hoffmann, dem Hauptschriftleiter des »Zeitschriften-Verlegers« Herrn Otto Schabbel und ihren unermüdetlichen Helfern.

### Förderung des turmärkischen Schrifttums

Um das in der Gegenwart lebendige, aus der heimatischen Landschaft erwachsene künstlerische Schrifttum zu unterstützen und der literarischen Arbeit in der Mark Brandenburg Förderung angebahnen zu lassen, stellt der Provinzialverband von Brandenburg aus den Mitteln seines Kulturhaushaltplanes vom Rechnungsjahr 1936 ab einen jährlichen Betrag in Höhe von RM 2000 zur Verfügung. Der Betrag soll an verdiente oder an aufstrebende junge Kräfte zur Verteilung gelangen, deren bisherige Arbeiten einen Ansporn zu höherer Leistung verdienen. Er wird jährlich durch den Oberpräsidenten oder seinen ständigen Vertreter, den Landesdirektor, nach dessen Ermessen in voller Höhe oder gestaffelt mit RM 1200 und RM 800 an zwei oder mit RM 1000 und RM 600 und RM 400 an drei Vertreter des turmärkischen Schrifttums verteilt. Der Jahresbetrag kann zur Aus- teilung gelangen an: a) in der Provinz Brandenburg geborene Schriftsteller, b) Schriftsteller, die zwar nicht in der Provinz Brandenburg geboren sind, deren Werk aber von der innerlichen Verbundenheit mit